

## Bitte nicht lächeln!

In Cornelia und Nikolaus von Fürstenbergs Wiesn-Geschäft kann man sich wie anno dazumal fotografieren lassen – ein Selbstversuch

FOTOS: SIGI JANTZ  
TEXT: KATJA KRAFT

Jetzt könnte man einen großen Rahmen besorgen, ein hübsches Passepartout dazu. Und das Bild mitten im Wohnzimmer platzieren. Dann könnte man Dinge behaupten wie: „Das ist meine Ur-Ur-Ur-Großmutter, Freiherrin, köstlicher Humor!“ Oder: „Das? Meine Ur-Großtante. Ein Ski-Ass! Hat jedes Rennen gewonnen auf ihren Holzbrettern.“ Dann würden die Gäste jauchzen und rufen: „Du bist ihnen wie aus dem Gesicht geschnitten!“ Man würde nicken, von Nostalgie ergriffen zum Bild lächeln und auf die liebe Verwandtschaft anstoßen.

Ein Spaß, den sich bestimmt jede Dame und jeder Herr, die in den vergangenen 30 Jahren in eins der alten Kostüme geschlüpft sind, mindestens einmal gemacht haben. So lange gibt's den Königlich Bayerischen Hofphotographen in München. Eine Institution, die Stephan Bastian begründet hat. Doch

## Schlange stehen für den Sprung zurück in eine alte Zeit

mit über 70 wurde es ihm zu viel, das nostalgische Fotografieren auf Volksfesten. Er betreibt jetzt ausschließlich sein Atelier in der Oefelestraße 22. Das mobile Geschäft haben seit diesem Jahr Cornelia und Nikolaus von Fürstenberg übernommen. Sie 37, er 41. Seit 18 Monaten Eltern einer Tochter. Der Hofphotograph, er ist ihr zweites Baby.

Maidult, Gäubodenfest – das hat alles prima geklappt. An diesem Samstag geht's erstmals auf die Wiesn. Der Wagen in bester Lage: Straße zwei, Hausnummer vier (nicht auf der Oidn Wiesn, wie online kursiert). „In Straubing gab es Tage, an denen wir 75 Fotos geschossen haben. Doch Stephan hat uns vorgewarnt: Auf der Wiesn können es schon mal 100 werden“, erzählt Cornelia von Fürstenberg. Eigentlich ist sie Schauspielerin, spielt derzeit im Heppel & Ettlich im „Gott des Gemetzels“ auf Bairisch. Ihr Mann ist Fotograf und Kameramann. „Ein Geschäft, bei dem wir beide unsere Leidenschaften ausleben können – was Besseres kann es doch gar nicht geben“, sagt er und wie lebendig gewordene Glückspilze strahlen sie einander an.

So strahlt auch, wer nach diesem besonderen Shooting



**Schritt eins:** Ablegen, bitte! Uhr, Schmuck, Handy – alles von heute ist tabu.



**Schritt zwei:** Stil auswählen. Inspiration bietet die Foto-Wand. Nicht leicht!



**Schritt drei:** Kostüm suchen. Dabei hilft Cornelia von Fürstenberg.



**Schritt vier:** Welcher Hut passt am besten? Praktisch: Die Farbe ist völlig egal – Schwarz-Weiß-Fotografie sei Dank.

erstmal das Ergebnis sieht. Denn bei den Fürstenbergs kann man nicht gleich zum Bildschirm rennen und mit Bearbeitungstricks daran herumwerkeln. Spiegel außer der kleine am Eingang? Fehl-anzeige! „Hier darf man sich fallen lassen und einfach ein-



**Das Ergebnis:** Aus alten, kunterbunten Kostümen wird dank Sepia-Filter ein edles Gewand. Wenn dann noch das mit dem Nicht-Lächeln klappt, könnte man meinen, das Bild sei aus einer anderen Zeit.

FOTO: KÖNIGLICH BAYERISCHER HOFPHOTOGRAPH



**Schritt fünf:** An trubeligen Wiesn-Tagen schwierig, doch wenn Zeit ist – mehrere Stile probieren. Mit Gewehr, na klar!



**Schritt sechs:** „Bitte nicht lächeln!“ Wenn Nikolaus von Fürstenberg auf den Auslöser drückt, muss man sich von seinem Instagram-Gesicht verabschieden. Bloß kein Duckface bitte!



**Schritt sieben:** Mitarbeiter Quirin bearbeitet die Abzüge. Früher war hier die Dunkelkammer – bei gefühlten 800 Grad Innentemperatur kein beneidenswerter Arbeitsplatz.



**Schritt acht:** die Übergabe. Nach etwa einer Stunde der erste Blick aufs Foto der besonderen Art. Die wohl vorteilhaftesten Erinnerungsbilder an die Wiesn, die es geben kann.



**Schritt neun:** Denen danken, die die Tradition fortführen: Nikolaus und Cornelia von Fürstenberg in ihrem Wagen.

mal unserem Auge anvertrauen“, sagt Cornelia von Fürstenberg. Guten Gewissens, denn als Frau der Bühne hat sie einen Blick für den passenden Look. Sie strahlt Ruhe aus – auch dann, wenn eine Großfamilie vor die Linse treten möchte. Sie fragt

nur lächelnd: „Das Gewehr findest du gut, oder? Okay, lass' uns mal schauen!“ Und plötzlich steht man da, im engen Mieder, Federboa um den Hals, Flinte im Arm. Und darf nicht lächeln. „Ein inneres Lächeln, das geht. Du musst von innen her ausstrah-

len, dass du schön bist“, betont Experte Nikolaus.

Die eigene Kleidung behält man unter der Garderobe an. Alle Kostüme sind so weit geschnitten, dass sie über jeden Körper passen. Mal schnürt Cornelia von Fürstenberg sie eng, mal lässt sie sie hinten of-

fen stehen. Alles später nicht zu sehen. Nach einer Stunde, wenn man wie in analogen Zeiten voller Neugierde den Abzug entgegennimmt. Und sich diebisch freut über den Anblick der Person, die einem da so würdevoll entgegenschaut. „Wer sich darauf

einlässt, wird überrascht sein von der plötzlich ganz anderen Ausstrahlung, die man hat“, sagt Cornelia von Fürstenberg. Man sei nicht verkleidet, sondern ein Stück weit verwandelt. Vielleicht ohne es zu wissen in die eigene Ur-Ur-Ur-Großmutter.